

Erster Fastensonntag 26. Februar 2023

Gott will nicht den Tod, sondern das Leben. Jesus ist gekommen, damit wir das Leben in Fülle haben (Joh 10, 10). In ihm ist der neue Mensch sichtbar geworden, der ursprüngliche Mensch, wie Gott ihn am Anfang gemeint und geschaffen hat: der nicht nur vom Brot lebt, sondern vom Wort des lebendigen, anwesenden Gottes.

Eröffnungsvers Ps 91 (90), 15–16:

Wenn er mich anruft, dann will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren. Ich sättige ihn mit langem Leben und lasse ihn mein Heil schauen.

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, du schenkst uns die heiligen vierzig Tage als eine Zeit der Umkehr und der Buße. Gib uns durch ihre Feier die Gnade, dass wir in der Erkenntnis Jesu Christi voranschreiten und die Kraft seiner Erlösungstat durch ein Leben aus dem Glauben sichtbar machen. Darum bitten wir durch ihn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Zur 1. Lesung:

Die Erschaffung des Menschen aus Ackererde und göttlichem Lebensgeist, sein Wohnen im Garten Eden und seine Vertreibung daraus als Folge der Sünde: das alles liegt seiner Natur nach vor und außerhalb jeder eigentlichen Geschichte und Geschichtsdarstellung. Dem biblischen Verfasser geht es darum, Fragen und Probleme des Menschenlebens zu klären. Warum muss es für den Menschen so viel Leid geben und schließlich den Tod? Die Antwort heißt: Gott will nicht den Tod; der Mensch selber wählt den Tod, weil er sich von Gott, der Quelle des Lebens, entfernt. Der von Christus erlöste Mensch, der die Gemeinschaft mit Gott wiedergefunden hat, erfährt den Tod nicht mehr nur als Zerfall und Ende, sondern auch als Übergang und Verwandlung.

Erste Lesung Gen 2, 7–9; 3, 1–7:

Erschaffung und Sünde der Stammeltern

Lesung aus dem Buch Génesis.

Gott, der Herr, formte den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann pflanzte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr,

gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben. Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und begehrenswert war, um klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.

Wort des lebendigen Gottes

Antwortpsalm Ps 51 (50):

Kv Erbarme dich unser, o Herr, denn wir haben gesündigt. – Kv

Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld, * tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen! Wasch meine Schuld von mir ab * und mach mich rein von meiner Sünde! ***Kv Erbarme dich unser, o Herr, denn wir haben gesündigt. – Kv***

Denn ich erkenne meine bösen Taten, * meine Sünde steht mir immer vor Augen. Gegen dich allein habe ich gesündigt, * ich habe getan, was böse ist in deinen Augen. ***Kv Erbarme dich unser, o Herr, denn wir haben gesündigt. – Kv***

Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz * und einen festen Geist erneuere in meinem Innern! Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, * deinen heiligen Geist nimm nicht von mir! ***Kv Erbarme dich unser, o Herr, denn wir haben gesündigt. – Kv***

Gib mir wieder die Freude deines Heiles, * rüste mich aus mit dem Geist der Großmut! Herr, öffne meine Lippen, * damit mein Mund dein Lob verkünde!

Kv Erbarme dich unser, o Herr, denn wir haben gesündigt. – Kv

Zur 2. Lesung:

Adam und Christus bilden das große Thema der drei Lesungen an diesem Sonntag. In der 2. Lesung werden beide einander ausdrücklich gegenübergestellt. Der Ungehorsam des Ersten hat zum Tod geführt, der Gehorsam des Zweiten hat für die vielen, das heißt für alle, den Weg zur bleibenden Gemeinschaft mit Gott wieder eröffnet. Das ist der Weg zum Leben.

Zweite Lesung Röm 5, 12–19:

Wo die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden (Röm 5, 20b)

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. Sünde war nämlich schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Urbild des Kommenden ist. Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteilgeworden. Und anders als mit dem, was durch den einen Sünder verursacht wurde, verhält es sich mit dieser Gabe: Denn das Gericht führt wegen eines Einzigen zur Verurteilung, die Gnade führt aus vielen Übertretungen zur Gerechtsprechung. Denn ist durch die Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft gekommen, durch diesen einen, so werden erst recht diejenigen, denen die Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit reichlich zuteilwurde, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus. Wie es also durch die Übertretung eines Einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so kommt es auch durch die gerechte Tat eines Einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung, die Leben schenkt. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Mt 4, 4b:

Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre! Nicht nur vom Brot lebt der Mensch, sondern von jedem Wort aus Gottes Mund. Herr Jesus, dir sei Ruhm und Ehre!

Zum Evangelium:

In der Wüste wird Jesus vierzig Tage lang vom Teufel versucht, d. h. geprüft. Adam hatte im Paradies der Versuchung nachgegeben. Israel war in der Wüste von Gott selbst geprüft worden und hatte die Prüfung nicht bestanden. Hunger nach Reichtum, Ehre und Macht: Jesus hat als Mensch diese Art von Hunger erfahren und überwunden. In Christus gehen Israel und die Menschheit den Weg zurück unter Gottes Wort und seine Königsherrschaft.

Evangelium Mt 4, 1–11:

Jesus fastete vierzig Tage und wurde in Versuchung geführt
Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. Darauf ließ der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm. ***Evangelium unseres Herrn Jesus Christus***

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Die heutige Lesung aus dem Buch Genesis gehört zu denen, die den meisten Zuhörern wahrscheinlich bloß ein müdes Lächeln abgewinnen. Die Schilderung der Erschaffung des Menschen und seiner Vertreibung aus dem Garten Eden nach dem Sündenfall ist nicht nur hinlänglich bekannt, sie kommt zudem auch noch scheinbar so naiv daher, dass sie kaum mehr ernst genommen wird. Wir sind doch keine Kreationisten, die die biblischen Schilderungen von der Entstehung der Welt wörtlich nehmen. Wir kennen doch die Evolutionstheorie und wissen: so wie hier geschildert, mit der Schlange und der Frucht vom Baum, war es ganz bestimmt nicht.

Das ist alles sicher richtig. Aber: das bedeutet keineswegs, dass nicht ein hohes Maß an Wahrheit und Weisheit in der biblischen Schöpfungsgeschichte zu finden ist. Denn sie stellt nicht einen Rückblick auf die Anfänge der Weltgeschichte dar. Schon gar nicht will sie uns einen naturwissenschaftlichen Bericht vorlegen.

Nein, wir haben es hier nicht mit einem Blick in das Geschichtsbuch, sondern mit einem Blick auf den Grund des menschlichen Herzens zu tun. Hier wird Wahrheit gesprochen nicht über einen konkreten Menschen oder über einen konkreten historischen Vorfall, sondern Wahrheit über den Menschen generell. Über Dich und mich. Welche Wahrheit aber ist das?

Die Wahrheit, die uns hier erzählt wird, lautet, dass das Unheil der Welt darin liegt, dass der Mensch das Verlangen verspürt, wie Gott zu sein. „Sobald ihr

davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.“ Ihr werdet wie Gott. Das ist der Anfang von allem Übel. Allmächtig sein zu wollen wie Gott. Den eigenen Willen ohne Einschränkung durchsetzen zu wollen wie Gott. Herr über Leben und Tod sein zu wollen wie Gott. Vielleicht gerade in diesen Tagen – vorgestern jährte sich zum ersten Mal der Tag des russischen Angriffs auf die Ukraine – wissen wir nur zu gut, wie wahr das ist. Menschen, die Gott sein wollen und sich als Herren über Leben und Tod anderer aufspielen.

Von Machtmissbrauch, Willkür und Gewalt wird allerdings in der Lesung gar nicht gesprochen. Sie sind zweifellos Folgen des Geschehens. Im Mittelpunkt des „Wie-Gott-sein-wollens“ aber steht etwas anderes: das Erkennen. Das Wissen. Sie essen die Frucht vom Baum der Erkenntnis. Eigentlich klingt dies ja gar nicht übel, im Gegenteil. Ein großes Wissen zu haben, viel zu erkennen und zu verstehen, zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können, ist doch etwas Gutes. Streben wir nicht alle danach? Nun, zweifellos. Hier wird auch keineswegs ein Hohelied auf die Dummheit oder das Unwissen gesungen. Hier wird vielmehr eindringlich davor gewarnt, alles wissen, alles durchschauen, alles kontrollieren zu wollen. Wissensdurst ist gut, kann aber zum Übel werden, wenn ich alles wissen will, auch das, was mich gar nichts angeht. Wenn ich überall Unrat wittere und alles durchschauen will, selbst das, was gar nicht zu durchschauen ist. „Wer alles durchschaut, sieht nichts mehr“, so der englische Schriftsteller C.S. Lewis.

Die Folge ist Misstrauen. Adam und Eva schämen sich, weil sie erkennen, dass sie nackt sind. Sie versuchen, sich gegenseitig die Verantwortung zuzuschieben, weil sie schuldig geworden sind. Misstrauen aber kann der Anfang allen Übels sein. So wie wenn in einer Ehe ein Ehepartner den anderen beschatten lässt, weil er nicht vertrauen kann, sondern wissen will. Alles durchschauen will. Es aber letzten Endes die Liebe zerstört. Kontrollwahn übernimmt. Streben nach Macht über den anderen gewinnt.

Wir stehen am Beginn der Fastenzeit, und vielleicht der erste Gedanke, der uns in diese Zeit der Umkehr führen sollte ist die Botschaft, die Wahrheit und Weisheit dieser ganz und gar nicht dummen und naiven Geschichte aus dem Buch Genesis, sie uns so viel über den Menschen lehrt. Das wir uns nicht dazu aufschwingen, wie Gott zu werden. Sondern lernen, ihm zu vertrauen und uns ihm anzuvertrauen. Und auch einander. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten aus dem Te Deum:

Jesus Christus, der unsere Schwächen kennt und uns die Kraft zum Guten gibt, bitten wir:

Steh uns bei und stärke uns, wenn wir Versuchungen erleben.

Hilf uns zu erkennen, worauf wir uns verlassen können und was Wert hat.

Schenke uns deinen Geist, der uns die Kraft gibt, dem Bösen zu widerstehen und den rechten Weg zu finden.

Um Verständnis und Versöhnung im jüdisch-christlichen Dialog.

Um die Erkenntnis dessen, was dem Frieden dient, für alle Politiker.

Um Hilfe für die Angehörigen der Opfer des Krieges in der Ukraine.

Um Vertrauen auf Gott für alle, die in ihrem Leben nicht mehr weiterwissen.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Christus zeigt uns den Weg der Umkehr und Buße. Er lädt uns ein, mit ihm neu zu werden. Lassen wir uns in seinem Geist verwandeln.

Wir beten für alle, die in der Fastenzeit Heilung und Wandel suchen.

Kurze Stille – V: Christus, Licht unseres Lebens. A: Zeige uns den Weg

Für alle, die sich für ein Ende von Krieg und Gewalt einsetzen und für Frieden in Gerechtigkeit, in der Ukraine, im Nahen Osten und überall auf der Welt.

Kurze Stille – V: Christus, Licht unseres Lebens. A: Zeige uns den Weg

Beten wir für die Menschen, die bei den Erdbeben in der Türkei und in Syrien getötet oder verletzt worden sind; für alle, die ihr Leben und ihre Heimat neu aufbauen müssen.

Kurze Stille – V: Christus, Licht unseres Lebens. A: Zeige uns den Weg

Beten wir für die Menschen in Neuseeland und Brasilien und überall im Süden, wo Unwetter und Hochwasser und Erdbeben alles in Gefahr bringen.

Kurze Stille – V: Christus, Licht unseres Lebens. A: Zeige uns den Weg

Beten wir für die Frauen in Haiti und überall, wo sie unterdrückt und entwürdigt werden, wo ihr und ihrer Kinder Leben und ihre Gesundheit in besonderer Gefahr sind.

Kurze Stille – V: Christus, Licht unseres Lebens. A: Zeige uns den Weg

Wir beten für uns und für alle, die in den Herausforderungen des Lebens Gottes Kraft und Nähe brauchen.

Kurze Stille – V: Christus, Licht unseres Lebens. A: Zeige uns den Weg

Guter Gott, dein Geist lenkt uns zum Guten. Du bist bei uns, jetzt und wann immer wir dich brauchen. Dafür danken wir durch Christus, unseren Herrn - Amen

Gebet:

Gott, schenke du uns Klarheit. Manchmal verlieren wir uns in den Versuchungen dieser Welt, folgen kurzfristigen Ablenkungen. Schenke uns einen klaren Blick für den Auftrag, den jeder von uns hat, und lass uns ihn mit deiner Hilfe erfüllen. Amen.

Segen:

Gott, segne uns an diesem Sonntag. Dein Segen mache unser Fasten zum Fest und unser Bitten zum Lobpreis. Segne uns und unsere Schwestern und Brüder im Glauben. Gott, bewahre uns und segne uns in dieser Stunde. Lass uns in deiner Huld geborgen sein wie ein Kind in den Armen der Mutter. Erhalte uns und unsere Brüder und Schwestern in deiner Liebe, damit unser Fasten uns dir immer näher bringt. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Wer ehrlich zu sich selbst ist und die Menschen mit unverstelltem Blick anschaut, wird nicht umhin können, auch Dunkelheiten wahrzunehmen. Von ihren ersten Seiten an beschreibt die Bibel nicht nur die Zuwendung Gottes zu den Menschen, nicht nur seine überströmende Liebe, aus der er sich den freien Menschen als Dialogpartner erschafft, als sein Ebenbild und Abbild. Auch von der Versuchung des Menschen wird gesprochen, von seinem Verlangen, selbst Gott zu sein, und vom Missbrauch der Freiheit. Was die Schlange am Baum des Paradieses darstellt, ist nichts anderes, als dass es den freien, von Gott geschaffenen Menschen von Anfang an wurmt, nicht selbst der Schöpfer und Macher der Welt und des Lebens zu sein. (*Franz-Josef Bode*)